



Unverkäufliche Leseprobe

Jens Lossau, Jens Schumacher
**Der Schädel
Schmied**



352 Seiten

ISBN: 978-3-8025-8456-5

© 2011 LYX verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH.

3

In der Grotte war es kühl und dämmrig. Der brackige Geruch abgestandenen Wassers hing in der Luft, und irgendwo in den Tiefen des Gewölbes tropften unsichtbare Flüssigkeiten platschend von unsichtbaren Tropfsteinen. Niemand, der es nicht besser wusste, wäre auf den Gedanken gekommen, bei dieser Höhle viele Stockwerke unter dem historischen Stadtkern Nophelets könnte es sich um das Domizil des Obersten Lenkers der bedeutsamsten kriminologischen Ermittlungsbehörde Sdooms handeln.

Und doch war es so.

Längst hatten sich die Beamten des IAIT daran gewöhnt, dass ihr Vorgesetzter bei seinem Amtsantritt vor gut neunzig Jahren keines der hellen, freundlichen Büros in den oberen Stockwerken des Komplexes bezogen hatte, ebenso wenig wie er das stilvoll eingerichtete Studierzimmer seines auf mysteriöse Weise verschwundenen Vorgängers, Meister Antonowitsch, übernahm. Stattdessen hatte der Geheimrat eine steile Wendeltreppe in den Grund bohren lassen, tiefer noch als die untersten Kellergeschosse des Instituts. Und als hätte er genau gewusst, worauf man bei dieser Aktion stoßen würde, ließ er die absonderliche Grotte unmittelbar nach ihrer Entdeckung vermittels druckluftbetriebener Rohrpost und permanenter Wortwurfverbindungen mit dem Sekretariat und allen wichtigen Punkten des Gebäudes verbinden. Derart vernetzt, musste der Oberste Lenker sein Domizil nur selten verlassen, ein Umstand, über den niemand im Hause sonderlich betrübt war. Denn auch wenn die Aufklä-

rungsrate des Instituts seit Karlibans Amtsantritt auf bemerkenswerte Weise gestiegen war, verspürte keiner seiner Untergebenen großes Verlangen, dem Leiter des Instituts persönlich zu begegnen.

Und dafür gab es gute Gründe.

Ein Poltern hallte durch das weitläufige Gewölbe. Dann flog eine von zwei schwächlichen Glutglobuli flankierte Tür auf, und eine massige, in schwarzes Leder gekleidete Gestalt taumelte herein. Ein durchdringender Geruch nach Rosenkaldaven und Asphyxilien begleitete sie, übertünchte die brackigen Nuancen im Innern der Grotte.

Augenblicklich löste sich ein bedeutend kleinerer Schemen aus dem Schatten neben der Tür und eilte auf den Neuankömmling zu. Im diesigen Licht der thaumaturgischen Leuchtkugeln entpuppte er sich als schwächlicher Knabe von dreizehn, vielleicht vierzehn Jahren. Er trug ein wallendes dunkelgraues Gewand, hatte unnatürlich blasse Haut und schneeweißes Haar, das aussah, als sei es kürzlich komplett geschoren worden und erst allmählich im Nachwachsen begriffen.

»Bei Lorgon! Höchste Zeit, dass du kommst, Jorge«, zischte der Junge. Er packte den Troll am Arm und zerrte ihn vorwärts, auf einen monströsen Schreibtisch aus schwarzem Onyx zu, der sonderbar deplatziert mitten im Gewölbe stand. »Geheimrat K. ist stocksauer, weil du ...« Er hielt inne, verengte die Augen und schnüffelte mit gerümpfter Nase in der Luft. »Sag mal, bist du das, der hier so abartig riecht?«

»Oh, ich freue mich auch, dich zu sehen, M.H.« Jorge blinzelte jovial. »Und was die himmlischen Düfte angeht, mit denen ich das Maul und dich heute beglücke, so besagt ein altes Troll-spruchwort, dass ...«

Ein tierhafter Laut schnitt ihm das Wort ab, rau und feucht zugleich, wie das Brüllen eines Löwenbärs mit hoffnungslos

verschleimten Bronchien. Jorge hob den Kopf und spähte mit unverhohlenem Unbehagen in Richtung des schwarzen Schreibtischs, genauer: in den Bereich konzentrierten Dämmerlichts, der jenseits des steinernen Möbels lag.

»Das Maul ist also ... äh ... sauer?«, vergewisserte er sich kaum hörbar, während er sich von Hippolit vorwärtsziehen ließ.

Hippolit nickte unmerklich. »Ich bin schon seit zwei Stunden hier, und ich kann dir sagen: Es waren die unangenehmsten zwei Stunden in meinem an unangenehmen Stunden nicht armen Leben!«

Jorge prustete leise. »Schön gesagt. Das könnte glatt ein altes ...« Er verstummte, diesmal ohne Unterbrechung von außen. Sie waren vor dem immensen Schreibtisch angelangt.

Auf der anderen Seite, in einem Zwielicht, das die Blutglobuli am Eingang längst nicht mehr durchbrachen, waren fließende Bewegungen zu erahnen – geschmeidige, schlangenhafte Bewegungen, die darauf hindeuteten, dass ihr Verursacher über zahlreichere und seltsamer geformte Extremitäten verfügte, als es der geistigen Gesundheit eines unbedarften Beobachters zuträglich war.

Jorge und Hippolit indes waren keine unbedarften Beobachter. Auch wenn keiner von sich behaupten konnte, Geheimrat Karliban je bei Tageslicht gesehen zu haben (genau genommen wusste niemand, ob Geheimrat Karliban je bei Tag das Institut verließ), waren sie beide, wie jeder Beamte ihres Instituts, über die polymorphen Fähigkeiten ihres Vorgesetzten im Bilde. Vermutlich konnte der Geheimrat mit seiner gestaltwandlerischen Gabe sogar ein annähernd menschliches Aussehen annehmen, ein Gedanke, bei dem sich Hippolit immer dann ertappte, wenn er in den weitläufigen Korridoren des IAIT auf Personen stieß, die er nicht kannte und die ihn sonderbar anstarrten. Da im Grunde jedoch fast *jeder* einen halbwüchsigen Albino misstrau-

isch beäugte, der im Sicherheitsbereich eines kriminologischen Instituts ein und aus ging, ließ dies wenig verwertbare Rückschlüsse darauf zu, ob Geheimrat Karliban zuweilen in menschlicher Gestalt durch das Gebäude wandelte oder nicht.

In seinem Domizil tief unter der Erde zumindest zog der Oberste Lenker, soweit man dies in den unzureichenden Lichtverhältnissen beurteilen konnte, Erscheinungsformen vor, die seiner jeweiligen Gemütsverfassung entsprachen. Und um Letztere stand es heute nicht zum Besten.

»Agent Jorge!«, donnerte prompt eine Stimme, die klang, als versuchte jemand durch eine dicke Schlammschicht zu brüllen. »Wie überaus erfreulich, dass Sie es einrichten konnten, doch noch zu erscheinen. Wir fürchteten bereits, Sie könnten sich entschließen, uns die Gnade Ihrer Anwesenheit zu versagen.«

Jorge, dem die Ironie in der Stimme des Geheimrats wie üblich entging, schüttelte wild den Kopf. »Ist doch selbstverständlich, Chef. Ich meine, es ist schließlich unser Job zu kommen, wenn wir gebraucht werden ... das heißt, vom Institut gebraucht, also nicht von irgendeinem Großmütterchen, das irgendwo in Glatberg über die Straße gebracht werden will, dafür gibt es schließlich Glaxiko und seine Jungens, die sind sowieso zu nichts anderem zu gebrauchen, diese Witzfiguren. Ein altes Trollsprichwort bekundet ganz richtig ...«

Neben ihm versuchte Hippolit mit verzweifelten Gesten, ihn zum Verstummen zu bringen.

»Dürfte ich wohl erfahren, was Sie bewogen hat, einen Wortwurf von unmissverständlicher Dringlichkeit aus unserem Sekretariat zu ignorieren?«, erkundigte sich die brodelnde Stimme aus dem Schatten. Der Geheimrat sprach jetzt auffallend leise, was seinen Worten etwas Lauerndes verlieh – umso mehr, wenn man einmal miterlebt hatte, zu welchen brachialen Lautäußerungen er in manchen seiner Inkarnationen fähig war.

»Ich ... also, wie soll ich sagen?« Jorge wischte sich mit seiner künstlichen Hand Schweißperlen von der rasierten Stirn. »Ich war sozusagen gerade auf einer extrem *heißen* Spur und ...«

Der Bereich undurchdringlicher Schwärze hinter dem Schreibtisch wuchs ruckartig in die Höhe, drei Mannslängen der Decke entgegen, bis er fast an die schattenhaft erkennbaren Tropfsteine heranreichte. »Ich entnehme Ihren Worten, dass Sie im Rahmen dienstlicher Ermittlungen unterwegs waren?«

Bevor Jorge etwas Unüberlegtes erwidern konnte, trat Hippolit vor. »*Ich* hatte Agent Jorge den Auftrag erteilt, ein Privatunternehmen in der Nähe des Hafens zu durchleuchten, das im Verdacht stand, seine ... ähm, Dienstleistungen durch die unlicenzierte Anwendung thaumaturgischer Praktiken aufzuwerten. Zu jenem Zeitpunkt, da Mervynia den Wortwurf in seine Unterkunft im Fassviertel schickte, war er höchstwahrscheinlich bereits unterwegs.«

Jorge starrte ihn einen Moment lang verwirrt an, dann nickte er rasch. »Genau, nur so. Schon unterwegs ich war!«

»Und der zweite Wortwurf?«, erkundigte sich Geheimrat Karliban kalt. »Sagten Sie nicht vorhin, Sie hätten ihrem Assistenten wenig später einen Ruf direkt an seinen Einsatzort gesandt, Meister H.?«

»Quintessenziell.« Hippolit senkte demütig den Blick. »Ich kann jedoch nicht ausschließen, dass ich als Folge der gebotenen Eile den Zielpunkt falsch definierte. Möglicherweise kam der Wortwurf in einem Nebengebäude an, unhörbar für Agent Jorge.«

»Ja, ja! So muss es gewesen sein«, bestätigte Jorge, dem sein schlechtes Gewissen jetzt auf Meilen anzusehen war. Unauffällig versuchte er, die süßlichen Duftschwaden fortzuwedeln, die ihn nach wie vor umgaben.

Der Oberste Lenker des IAIT schwieg. Für endlose Augen-

blicke war keinerlei Regung jenseits des Tisches zu erkennen, nichts zu hören außer dem beständigen Plätschern aus den finsternen Tiefen des Gewölbes.

Es war beileibe nicht das erste Mal, dass Hippolit seinen Assistenten decken musste, um ihn vor einer drohenden Suspension zu bewahren. Auch war es nicht die erste Gelegenheit, bei der er zu diesem Zweck sich selbst grober Fehler oder Unaufmerksamkeiten bezichtigte, die er gar nicht begangen hatte. Und nicht zum ersten Mal fragte er sich, ob der Geheimrat dies nicht irgendwann durchschauen würde. Schließlich musste Karliban klar sein, dass sein bester Mann in über siebzig Dienstjahren noch *nie* einen Wortwurf fehlerhaft adressiert hatte.

Es verärgerte und beunruhigte Hippolit gleichermaßen, dass er seinen Vorgesetzten trotz der langen Zeit ihrer Bekanntschaft noch immer nicht einzuschätzen vermochte. Ein Umstand, der in seinen Augen damit zusammenhing, dass Karliban die Wesenszüge nicht einer einzigen, sondern unzähliger Personen in sich vereinte. Es gab lediglich eine Regel, deren Gültigkeit Hippolit früh erkannt und die er seither nie missachtet hatte: Man musste sich hüten, den Obersten Lenker zu unterschätzen.

Einen anschaulichen Beleg dafür hatte Karliban nur eine Stunde zuvor geliefert, als er einen kombinierten Bild-Wortwurf an Jorge gesandt hatte, obwohl dessen aktueller Aufenthaltsort mit herkömmlichen thaumaturgischen Mitteln gar nicht zu bestimmen gewesen wäre. Im Gegensatz zu Hippolit trug Jorge kein Phantotas-Amulett bei sich, dessen thaumaturgische Schwingungsfrequenz dem Sekretariat bekannt war und eine exakte Ortung nahezu in ganz Sdoom ermöglicht hätte. Wie Karliban diesen Kunstgriff bewerkstelligt hatte, war selbst Hippolit, der seine Kenntnisse in thaumaturgischen Belangen eigentlich für umfassend hielt, nicht recht klar. Dennoch wäre er nie auf den Gedanken gekommen, den Formwechsler danach zu fragen.

»Also gut.« Erneut die blubbernde Stimme, diesmal wieder aus einer zivileren Höhe dicht über der Schreibtischplatte. »Sie sind jetzt hier – *beide* –, das allein zählt. Ihre selbstständigen Ermittlungen im Hafenumfeld werden Sie indes für eine Weile ruhen lassen müssen, Agent Jorge. Sie haben seit heute früh einen neuen Auftrag.«

Etwas Langes, Schwarzes wischte über die Schreibtischplatte, zu gelenkig für einen Arm, zu schnell für eine Schlange. Hippolit, der bereits mit dem Geheimrat über den neuen Fall gesprochen hatte, interpretierte die Geste als Aufforderung zu einer raschen Zusammenfassung. Mit neuem, aus Erleichterung über den Stimmungswandel des Geheimrats geborenem Elan wandte er sich an seinen Assistenten.

»Es geht um einen Mord. In Barlyn ist ein hochrangiger Politiker auf mysteriöse Weise umgebracht worden. Auf *so* mysteriöse Weise, dass Lordprotektor Hindrych, das Regierungsoberhaupt der dortigen Zwergenpopulation, eine thaumaturgische Implikation vermutet.«

»Barlyn«, wiederholte Jorge träge. Sein Ton verriet, dass er die Gefahr einer unehrenhaften Entlassung, in der er noch vor Sekunden geschwebt war, bereits vollständig aus seinem Bewusstsein verdrängt hatte. »Hilf mir mal auf die Sprünge, M.H. Barlyn, das ist doch ...«

Hippolit seufzte. »Barlyn ist ein autarker Stadtstaat drei Tagesreisen nordöstlich von Nophelet, am südlichen Rand des Gebirges von Gengostok. In unterirdischen Minen, die tief unter die Berge reichen, werden M'nir und Grobonskonit abgebaut.« Er hielt inne, fixierte seinen Assistenten kritisch. »*Du* dagegen dürftest mit dem Wirken der Barlyner Zwerge bislang am ehesten in Form eines ihrer weniger bedeutsamen Exportgüter Bekanntheit gemacht haben: dem gefährlich hochprozentigen, in den meisten Kneipen Nophelets verbotenen Drollych-Schnaps.«

»Drollych!« Jorges Gesicht hellte sich auf. »Bei Batardos, da sagst du was, M.H.! Es muss etliche Zenite her sein, dass ich zum letzten Mal ...« Er brach ab, seine Augen verengten sich. »Du denkst wohl, mir entginge, wie du versuchst, mich und meine überdurchschnittliche Allgemeinbildung auf den Bereich kruder Alkoholika zu reduzieren, was?« Er verschränkte die Arme vor der Brust. »Aber da bist du schief gewickelt: Ich kenne mich bestens aus mit unseren kleinen Freunden und ihrem Treiben in ihren dreckigen Erdlöchern. Ich weiß sogar, was Grobonskonit ist!«

»Ach?«, entgegnete Hippolit müde und versuchte, das leise Pochen zu ignorieren, das sich an seiner linken Schläfe bemerkbar machte. »Und was *ist* Grobonskonit?«

Jorge schwieg lange. Er sagte: »M'nir-Silber ist das kostbarste Edelmetall, das in Sdoom vorkommt.« Dann schwieg er erneut lange.

Hippolit schloss die Augen.

»Grobonskonit entsteht tief im Erdinnern«, blubberte die tiefe Stimme Geheimrat Karlibans ungeduldig. »Ein Mineral, das sich je nach Reinheitsgrad wahlweise zu einer metallischen Legierung, einem hochexplosiven Sprengmittel oder einem Nahrungsmittelergänzungsprodukt verarbeiten lässt.«

Jenseits des Schreibtischs erhob sich ein massiger Schemen von einer unsichtbaren Sitzgelegenheit und begann, mit hallenden Schritten das Zwielflicht im hinteren Teil der Grotte zu durchmessen. Hippolit riskierte einen kurzen Blick. Als er erkannte, dass die langen, schreitenden Beine, anstatt Hüften, Torso und einen Kopf zu tragen, allem Anschein nach nur durch eine kno-tige, sich windende Verdickung verbunden wurden, wandte er sich rasch wieder ab.

»Barlyn ist trotz seiner geringen territorialen Ausdehnung und seiner im Vergleich zum Königreich Sdoom eher bescheidenen

Einwohnerzahl ein wichtiger Handelspartner«, referierte der Geheimrat aus dem Halbdunkel. »Seine M'nir- und vor allem die Grobonskonit-Vorkommen haben den kleinen Staat wohlhabend und selbstbewusst gemacht. Viele umliegende Reiche, einschließlich Sdoom, haben bei der Barlyner Staatsbank umfängliche Kredite aufgenommen, um ihre Wirtschaft zu fördern, Kriege zu finanzieren und Ähnliches.« Ein knirschender Laut aus den Tiefen der Höhle verriet, dass die amorphen Beine ihre Richtung geändert hatten. »Wiewohl der diplomatische Umgang mit Lordprotektor Hindrych und den Seinen sich zuweilen etwas kompliziert gestaltet, können die Beziehungen zwischen Barlyn und Sdoom als gut bezeichnet werden. Gut genug, dass unsere Königin, Lislott II., regen Anteil an dem geheimnisvollen Verbrechen in der politischen Führungsriege der Zwerge nimmt.«

»Was ist so tragisch daran, wenn irgendein Zwergenminister ums Leben kommt?«, erkundigte sich Jorge in jene Richtung, in die ihr schattenhafter Gesprächspartner davonmarschiert war. »Allein am Königshof in Nophelet gibt es gefühlte dreitausend Minister, und alle sind für das gleiche Ressort zuständig: nichts Bestimmtes.«

»Es handelt sich nicht um *irgendeinen* Minister, Agent Jorge.« Geheimrat Karliban musste seine beiden Besucher während der kurzen Pause unbemerkt umrundet haben. Seine Stimme kam jetzt nicht mehr von vorn, sondern aus dem Dämmer irgendwo rechts von Hippolit. Als er den Kopf drehte, erahnte er eine schlangenartige, dunkle Masse, dick wie der Brustkorb eines Mannes, die sich mit grässlicher Behändigkeit zwischen den Stalagmiten am Rand seines Blickfelds hindurchwand.

»Der Schürfminister bekleidet die höchste Position in einem straff organisierten bürokratischen Apparat, dessen Ziele Erhalt und Wachstum der Barlyner Grobonskonit- und M'nir-Produktion sind«, fuhr die Stimme des Geheimrats in unveränderter

Lautstärke fort. »Bei Minister Borkudd, dem amtierenden Schürfminister, laufen – oder besser: *liefen* – sämtliche administrativen, technischen und kalkulatorischen Fäden zusammen, die eine komplexe Förderanlage wie Barlyn am Laufen halten. Seine Bilanzen entschieden über Gedeih und Verderb der zwergischen Wirtschaft.«

»Der Schürfminister ist nach dem Lordprotektor quasi die wichtigste Person Barlyns«, fügte Hippolit hinzu.

»Schon gut, ich hab's verstanden. Bin ja nicht blöd.« Jorge runzelte gereizt die Stirn. »Ein altes Trollsprichwort sagt nicht zu Unrecht: Ein toter Schürfminister ist wie ein Tritt in den Arsch der ganzen Buddelmaschinerie.« Jorge versuchte, Blickkontakt mit ihrem gemeinsamen Vorgesetzten aufzunehmen, scheiterte und entschied sich willkürlich für eine Richtung, in die er seine Worte richtete: »Bleibt die Frage: Was haben *wir* mit der Sache zu tun? Die Jungs drüben in Barlyn haben doch sicher ebenfalls ihre Ermittlungsbehörden, um so einen Mord zu untersuchen?«

Ein glitschendes Geräusch, keine zehn Schritte von Jorge und Hippolit entfernt. Es klang, als gösse jemand eine große Schüssel Haferbrei aus – oder als flösse der Haferbrei selbstständig, gegen die Schwerkraft, zurück in seine Schüssel. Uplötzlich stand neben einem hüfthohen Stalagmiten, wo zuvor nichts gewesen war, eine schlanke Gestalt, die sich lässig mit dem Ellenbogen gegen den Fels lehnte. Anzahl und Anordnung ihrer Extremitäten entsprachen denen eines Menschen, allein einen Kopf schien es nicht zu geben.

»Das *Institut für angewandte investigative Thaumaturgie*, kurz: IAIT, ist die einzige Ermittlungsbehörde ihrer Art in der Gesamtheit aller zivilisierten Reiche!« Unverhohlener Stolz schwang in der Stimme des Geheimrats mit, die erste annähernd menschliche Regung, seit Jorge und Hippolit das Gewölbe betreten hatten. »Als Folge unserer jahrzehntelangen aufopferungs-

vollen Arbeit im Dienste der Bekämpfung thaumaturgischer Verbrechen ist der Ruf unserer Institution weit über die Grenzen Sdooms hinausgedrungen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Lordprotektor Hindrych heute früh durch seinen Berater, Meister Alprecht, einen Wortwurf an unsere Königin absetzen ließ. Er ließ anfragen, ob die Stadt für einen gewissen Zeitraum einen oder mehrere hochqualifizierte IAIT-Beamten entbehren könne ...«

»Mehrere *was?*«, unterbrach Jorge.

»Wir fühlen uns geehrt«, beteuerte Hippolit.

»... um ihnen bei der Aufklärung des Mordes an Minister Borkudd unter die Arme zu greifen«, fuhr Geheimrat Karliban fort. »Angesichts des hohen Stellenwerts der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Sdoom und Barlyn ...«

»Schon klar, kein Wort mehr!« Jorge drehte sich zu Hippolit um und legte ihm eine schwere Hand auf die Schulter. »Sieht aus, als verschlüge es uns diesmal in die Berge, M.H. Bezüglich unserer Anreise gilt es allerdings, ein ganz bestimmtes, nicht ganz so altes Trollsprichwort zu beherzigen. Es lautet: *Nie wieder setze ich einen Fuß in so eine fliegende Höllenmaschine, bei Batardos!* Pferde, Kutschen, von mir aus auch ein Vulwoog, alles im Rahmen. Aber bevor ich noch ein einziges Mal mit einem Cymwoog fliege, M.H., ziehe ich dich lieber mit diesen meinen Händen in einem Bollerwagen quer durch alle neun Kreise von Blaaks pestverseuchter Unterwelt!«

Ein glucksendes Geräusch hallte aus Richtung des kopflosen Schemens herüber. Für einen verstörenden Augenblick erlag Hippolit der Illusion, zwei riesige glänzende Zahnreihen zu erkennen, die sich auf der Brust der Gestalt zu einem breiten Grinsen entblößten. Er blinzelte, und der Eindruck verflog.

»Ja, ich erinnere mich lebhaft an Ihren knapp zwanzigseitigen Bericht zum Fall ›Orksammler‹, Agent Jorge. An ihn und die gut

neunzehn Seiten, die mit Beleidigungen, Schmähreden und unzüchtigen Versen über mechanisch-thaumaturgische Fluggeräte gefüllt waren.« Die Gestalt hob einen Arm und deutete steil in die Höhe, dorthin, wo sich irgendwo weit über ihnen das IAIT-Gebäude befand. »Ich habe an der Südpforte Pferde, Packtiere mit Ausrüstung und Verpflegung sowie einen ortskundigen Führer für Sie bereitstellen lassen. Sie reisen umgehend ab.«

Jorge klatschte erleichtert in die Hände, was seiner Prothese ein leises Quietschen entlockte. »Drei Tagesreisen hin, ein halber Tag, bis wir den Mörder gefasst haben, drei bis vier weitere, um alle wichtigen Drollych-Destillieren zu besichtigen, dann noch mal drei Tage zurück ...« Er wandte sich zu dem Stalagmiten um, wo bis vor einem Augenblick der kopflose Schatten gestanden hatte. »In nicht mal einem Zenit sind wir wieder da, Chef. Und dann wird es Zeit, dass wir uns mal über eine Gehaltserhöhung unterhalten, denke ich.«

Neben ihm schlug sich Hippolit aus Verzweiflung über so viel Dreistigkeit mit der flachen Hand vor die Stirn. Doch die Stimme des Geheimrats, nun wieder vom Schreibtisch aus, wo jetzt etwas Riesiges, Krötenartiges auf dem Lehnstuhl zu thronen schien, klang erstaunlich milde, fast väterlich:

»Stellen Sie es sich nicht zu leicht vor, Agent Jorge. Wie ich bereits angedeutet habe, könnte sich der Umgang mit unseren kurz gewachsenen Nachbarn als diplomatische Herausforderung erweisen.«

»Bei Batardos, *das* bereitet mir keine schlaflosen Nächte!« Jorge winkte ab. »Wenn die kleinen Scheißer Ärger machen ...«. Er langte sich in den Schritt und bedeckte seine verletzlichsten Teile mit beiden Händen. »... weiß ich mich schon zu schützen.« Er zwinkerte Hippolit zu, was dieser geflissentlich ignorierte.

»Sie fürchten, bei der sprichwörtlichen Skepsis der Zwerge allem und jedem gegenüber, das größer ist als sie selbst, könnte

sich Jorges Physis unter Umständen als Hemmschuh für unsere Ermittlungen erweisen?«, erkundigte er sich beim Geheimrat. Als dieser nicht gleich antwortete, fügte er zögernd hinzu: »Oder denken Sie, mein ... jugendliches Äußeres und die damit einhergehende scheinbare Unreife könnten die traditionsbewussten Bürger Barlyns gegen unsere Intervention aufbringen?«

Der Geheimrat schwieg erneut eine Weile. Dann sagte er: »Nein. Aber Sie werden schon noch sehen, was ich meine, Agent Hippolit ...«